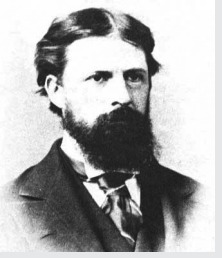
Charles Sanders Peirce – Kurzbiografie

Vera Saller (Zürich)



Charles Sanders Peirce (1839–1914)

Charles S. Peirce (1839–1914) ist der Begründer des Pragmatismus und sein Werk wird heute als *der originale* Beitrag der Amerikaner zur Philosophie eingestuft. Peirce hat eine Zeichenlehre begründet und wichtige Beiträge im Gebiet der Logik geliefert, beispielsweise hat er gleichzeitig mit Frege eine Prädikatenlogik und ein eigenes Notationssystem (existentielle Graphen) geschaffen.

Peirce war ein genialer Denker, aber, dem Prototyp des «Genies» entsprechend, in alltäglichen Lebensbelangen glücklos. Er war das zweite von fünf Kindern von Benjamin Peirce, einem führenden Mathematiker seiner Zeit. Damit gehörte er zu den Boston *Brahmanen*, wie die vornehmsten Familien in Boston genannt werden, die ihre Stammbäume auf die ersten puritanischen Einwanderer von Massachusetts zurückführen. Er galt als das intelligenteste der Kinder und der Vater förderte und forderte ihn mit schwierigen mathematischen und philosophischen Fragen. Als junger Student unterhielt er zusammen mit Gleichgesinnten einen Diskussionsclub in Cambridge, MA, den «Metaphysical Club», an dem auch William James teilnahm. Jahre später machte James den Begriff «Pragmatismus» bekannt und schrieb Peirce die Urheberschaft zu. Die erste Formulierung der pragmatischen Maxime ist in der Schrift «How to make our ideas clear» zu finden, die 1878, zur Zeit des Metaphyiscal Clubs, publiziert wurde.

Peirce arbeitete viele Jahre für den US Coast Survey wo er geodätische Messungen vornahm, was zu jener Zeit eine mathematisch herausfordernde Aufgabe war, die auch Erfindung neuer Messmethoden und Reisen nach Europa miteinschloss.

All seine Versuche, eine dauerhafte Anstellung an einer Universität zu finden, scheiterten. Zwar hatte er zwischen 1879–1884 eine Stelle als Lehrbeauftragter an der John Hopkins Universität. Er verlor diese Stelle jedoch, als er nur zwei Tage nach der Scheidung von seiner ersten Frau, die ebenfalls aus der erwähnten Oberschicht von Boston stammte, eine Französin zweifelhaften Rufs heiratete.

Nach dem Tod seines Vaters, der im Vorstand des Coast Survey gewesen war, verlor er auch diese Stelle und zog sich mit seiner zweiten Frau

Juliette in ein Landhaus zurück. Er versuchte sich mit Zeitschriftenartikeln und Buchbesprechungen über Wasser zu halten, verarmte aber zusehends. William James, ein lebenslanger Mitstreiter und Freund von Peirce, veranlasste, dass eine Gruppe von Gleichgesinnten Geld sammelte, um ihn und seine Frau zu unterstützen.

Das Schlagwort «Pragmatismus» hat zu seiner Zeit die amerikanische Philosophie elektrisiert – in Europa aber ist es sofort in Ungnade gefallen. Später verschwand Peirce' Name auch aus der amerikanischen Philosophie, denn dort entwickelte sich nach den Weltkriegen unter dem starken Einfluss der Philosophen des Wiener Kreises und Wittgensteins die analytische Philosophie.

Gemäss dem deutschen Philosophen Hans Joas war der Pragmatismus im Grunde eine Gegenbewegung zu Descartes. Eine der herausragenden Leistungen von Peirce war denn auch, dass er dessen grundlegenden Zweifel an allem als Selbsttäuschung enttarnte. Eine weitere herausragende Leistung seines Werkes sind seine Untersuchungen zur logischen Schlussfolgerung der Abduktion – einer Ergänzung der bekannten Schlussfolgerungsformen Induktion und Deduktion der klassischen Logik. Die Abduktion bezeichnet den Prozess der Hypothesenfindung und Peirce ist der Meinung, dass diese genauso in den wissenschaftlichen Prozess

Das Haus Arisbe *in Milford, Pennsylvania. Peirce zog sich nach dem Scheitern seiner akademischen Karriere in dieses Landhaus zurück. Er hatte hochfliegende Pläne für diesen Ort und träumte von einem Zentrum der wissenschaftlichen Begegnungen. Die Investitionen, die er dafür tätigte, trugen mit bei zu seinem finanziellen Ruin.*

hinein gehöre, wie die beiden anderen Formen. Peirce ist sich bewusst, dass die Abduktion weniger kontrollierbar ist als die anderen beiden Inferenzen und er nennt sie teilweise auch ein «emotionales Erlebnis».

Peirce war ein Zeitgenosse Freuds, 1839 geboren, war er 17 Jahre älter als dieser. Soweit bekannt, wussten die beiden während ihrer Lebzeiten praktisch nichts voneinander. Es gibt eine indirekte Verbindung über William James, der sich sehr für Psychologie und neue Denkrichtungen interessierte. Obwohl er schon schwer krank war, reiste James 1909 zu Freuds Vorlesungsreihe an der Clark University, um den Neuerer der Psychologie aus Europa zu hören. Die beiden Männer lernten sich kennen, und Freud sprach später mit grosser Hochachtung von James. James war auch einer der ersten amerikanischen Intellektuellen, die die Psychoanalyse positiv erwähnt haben.

Trotz seiner gescheiterten akademischen Karriere entfaltete das Werk von Peirce Wirkung: Insbesondere der Pragmatismus war zu Lebzeiten von George Herbert Mead und John Dewey sehr einflussreich in Amerika und brachte in der Soziologie die Chicagoer Schule hervor. Seine herausragenden Leistungen in der Philosophie wurden indessen vor allem posthum anerkannt. Da Peirce einen äusserst umfangreichen, ungeordneten schriftlichen Nachlass hinterliess, zeitlebens aber kein einziges philosophisches Buch hat publizieren können, bleiben Bezüge auf seine Schriften zerstreut und die Rezeption ist bis heute äusserst schwierig.